

# Politische Systemaufstellungen: Formen gesellschaftlicher Breitenwirkung

**Anna Lübke**

Die Systemaufstellungsmethode entwickelt sich in immer mehr Anwendungsfelder hinein. Der anfängliche Boom der Methode auf dem Selbsterfahrungsmarkt, die Auseinandersetzungen um Arbeitsweise, Stil und Grundannahmen Bert Hellingers und die oft übersteigerten Erwartungen an die neue Methode haben sich beruhigt. Die Szene hat sich professionalisiert, differenziert und zum Teil deutlich von Hellinger abgegrenzt. In der psychosomatischen Therapie kann die Methode mittlerweile als etabliert gelten, und sie wird zunehmend auch in Mediation, Supervision und (Unternehmens-)Beratung eingesetzt. Die kritische Auseinandersetzung mit und Theorieentwicklung zu dem, was sich in Aufstellungen beobachten und erfahren lässt, steht allerdings, ebenso wie die Wirkungsforschung, noch am Anfang.

## Politische Aufstellungen

Im Folgenden soll es um die Frage gehen, ob und wie Aufstellungsarbeit befriedende Auswirkungen auf Großgruppenkonflikte haben kann.<sup>1</sup> Mit Frieden ist hier im Sinne Johan Galtungs<sup>2</sup> nicht nur die Abwesenheit von direkter, sondern auch von struktureller und kultureller Gewalt gemeint, ferner meint Frieden nicht die Abwesenheit von Konflikten, sondern ihre gewaltfreie Austragung. Ein gängiger Zusammenhang mit Großgruppenkonflikten besteht etwa bei Aufstellungen, in denen es um die individuelle Bewältigung von im Kontext solcher Konflikte erlittenen traumatisierenden Erlebnissen geht oder um Verstrickungen mit entsprechenden Themen aus der familiären Vorgeschichte. Und auch wenn ein derartiger Zusammenhang nicht erkennbar ist, haben Aufstellungen, wo immer sie in oder zwischen KlientInnen, LeiterInnen, RepräsentantInnen oder sonstigen TeilnehmerInnen etwas in Frieden kommen lassen, ihren bescheidenen Anteil an friedlicherem Sein und Handeln in der Welt, und sei es auch vorübergehend.

Die politische Friedensforschung und -praxis ist aber natürlich vor allem an Methoden interessiert, die eine über die Klärung des Einzelanliegens hinausreichende Wirkung auf Großgruppenkonflikte entfalten können, also eine *gesellschaftliche Breitenwirkung*. Aus diesem Kriterium ergibt sich dann auch ein Verwendungsvorschlag für den Begriff „politische Aufstellungen“: Ich möchte eine Aufstellung als politische bezeichnen, soweit sie intendiert und geeignet erscheint, eine solche Breitenwirkung zu entfalten.

Das Begriffsmerkmal der *Intention* dient der Abgrenzung von Familien- oder Organisationsaufstellungen, soweit mit ihnen keine Einflussnahme auf gesellschaftliche Verhältnisse bezweckt wird. Zwar ist nicht auszuschließen, dass etwa die durch Paarprobleme motivierte Familienaufstellung eines Politikers auch sein politisches Handeln durchaus friedensfördernd beeinflusst. Wollte man solche Mitnahmeeffekte ausreichen lassen, würde aber der Begriff der politischen Aufstellungen zur Beliebigkeit ausgedehnt, was mir nicht sinnvoll erscheint. Das zweite Begriffsmerkmal der *Eignung* zur gesellschaftlichen Breitenwirkung schließt Aufstellungen aus, die, mögen sie auch friedensbewegt motiviert sein, nicht bzw. nicht mehr als jedes ganzheitliche Arbeiten an sich selbst über die KlientInnen und ihre unmittelbare Umgebung hinauswirken; auch dies im Interesse einer Beliebigkeit vermeidenden Begriffsbildung.<sup>3</sup> Bei den auch als Versöhnungsarbeit bezeichneten therapeutischen Aufstellungen mit KlientInnen aus kriegsverstrickten Familiensystemen<sup>4</sup> handelt es sich ohne Zweifel um eine in der Summe auch gesellschaftlich wichtige therapeutische Arbeit. Für die Einordnung der einzelnen Aufstellung als „politische“ kommt es aber nach der hier vorgeschlagenen Begriffsverwendung nicht darauf an, ob im Verlauf der Aufstellung Opfer und Täter aus Großgruppenkonflikten visualisiert werden, sondern darauf, ob über die therapeutische Hilfe für den Klienten oder die Klientin hinausreichende Wirkungen plausibel sind.<sup>5</sup>

Gesellschaftliche Breitenwirkungen von Aufstellungen lassen sich in verschiedenen Formen denken:

## Aufstellungen mit/vor vielen Konfliktbeteiligten

Eine breitere Wirkung lässt sich zunächst durch Settings erzielen, in denen Aufstellungen von einer größeren Zahl von Großgruppenkonfliktbeteiligten wahrgenommen werden, sei es als TeilnehmerInnen oder als ZuschauerInnen. Das ist ja auch das sonst in der Friedensarbeit, soweit sie sich als Beziehungsarbeit zwischen Großgruppen versteht, gewählte Vorgehen: Mitglieder der Konfliktparteien treffen sich in durch Dritte unterstützten Dialogprojekten.<sup>6</sup> Ein Vorteil der Systemaufstellungsmethode ist insoweit, dass mit ihr Beziehungsarbeit auch einseitig geleistet werden kann. Nicht immer lassen sich alle Konfliktparteien an einen Tisch bringen. Für Systemaufstellungsprojekte genügt die Bereitschaft, dem „Anderen“<sup>7</sup> in Gestalt von RepräsentantInnen zu begegnen. Freilich klärt sich damit zunächst nur in der anwesenden Konfliktpartei etwas. Wenn wir aber

in Betracht ziehen, wie sehr solche Konflikte durch sich gegenseitig bedingendes und verstärkendes Verhalten der Konfliktparteien bestimmt sind<sup>8</sup>, kann eine Verhaltensänderung in einer der Parteien viel bewirken. Alle Mitglieder der Großgruppe(n) lassen sich natürlich in solchen Projekten nicht zusammenbringen, da findet die unmittelbare Breitenwirkung dann ihre Grenze. Eine mittelbare Breitenwirkung lässt sich aber durch Transferprojekte erzielen, die als eine typische Frucht solcher Dialoge vereinbart werden können.<sup>9</sup>

Theoretisch könnte man an eine unmittelbare Wirkung von Aufstellungen auf noch mehr Großgruppenkonfliktbeteiligte denken, indem man Aufstellungen vor Massenpublikum abhält oder über Massenmedien verbreitet. Über Hellingers Aufstellungen auf Bühnen vor teilweise nur noch mit Leinwänden erreichbarem Publikum sowie Aufstellungsvideos hinaus gibt es damit keine Erfahrungen.<sup>10</sup> Aufstellungsvideos können durchaus berührend für ZuschauerInnen sein, der Eindruck und die Nachvollziehbarkeit des Geschehens nehmen aber wohl mit der medialen Vermittlung ab. Auch das Fehlen einer gemeinsamen Absicht und eines gemeinsamen Schutzraumes wird die Wirksamkeit von massenmedial vermittelten Aufstellungen auf das Publikum beeinflussen, und nicht zuletzt sind Videos und Massenpublikum unter dem Gesichtspunkt des KlientInnenschutzes problematisch. Es sei denn, man möchte mit klientInnenlosen Aufstellungen arbeiten, die aber methodisch und hinsichtlich dessen, was da eigentlich geschieht und sichtbar wird, noch mehr Fragen aufwerfen als Aufstellungen ohnehin. Für eher geeignet für die öffentlichkeitswirksame Verbreitung halte ich Projekte, die Erkenntnisse aus Aufstellungen symbolisch integrieren.<sup>11</sup>

### Unmittelbare Fernwirkung von Aufstellungen?

Vor dem Hintergrund von Rupert Sheldrakes Theorie der morphischen Felder<sup>12</sup> könnte angenommen werden, dass mit jedem einzelnen Aufstellungs-Lösungsbild eine neue Information in die Welt gesetzt ist, die ubiquitär verfügbar ist und instantan auf das System wirken kann. Das ist wohl die theoretische Grundlage von Annahmen über eine unmittelbare Fernwirkung von Aufstellungen. Die Annahme einer Fernwirkung von „Friedensaufstellungen“<sup>13</sup> scheint für Personen besonders verlockend zu sein, die das Gute zwar intensiv wollen, aber wenig Einflussmöglichkeiten haben. Das spricht nicht gegen die Richtigkeit der Annahme. Beobachtungen, dass in persönlichen Aufstellungen repräsentierte Systemteile sich gelegentlich bereits weiterbewegt haben, wenn man ihnen nach der Aufstellung wieder begegnet, belegen aber die Fernwirkung nicht. Soziale Systeme sind dynamisch, das heißt sie entwickeln sich nun mal, auch während wir Aufstellungen machen. Veränderungen müssen also nicht auf Aufstellungsfernwirkungen beruhen. Näherliegend wäre der Zusammenhang, dass in Aufstellungen manchmal sozusagen bereits in der Luft liegende Entwicklungen des betreffenden Systems visualisiert werden. Und

gewiss kann die nach der Aufstellung veränderte Art und Weise der KlientInnen, das System zu sehen und im System zu interagieren, eine Sofortwirkung haben.

Selbst wenn man eine unmittelbare Fernwirkung von Aufstellungen annimmt, besteht das Problem der Durchsetzungswahrscheinlichkeit der neuen Form gegenüber bisherigen Formen, die auch noch in der Welt sind. Nach Sheldrake<sup>14</sup> verstärkt sich der formbildende Einfluss morphischer Felder mit der Häufigkeit des Auftretens ähnlicher Formen: Newcomer haben es also schwer. Dazu passt, dass Berichte über mit fokussiertem Bewusstsein korrelierende makroskopische Veränderungen wiederholte oder Fokussierungen vieler betreffen.<sup>15</sup> Der Beitrag einer einzelnen Aufstellung zur Bahnung neuer Systemzustände in Großgruppenkonfliktsystemen wäre also wohl vernachlässigbar klein.

### Kleine Ursache, große Wirkung?

Manchmal können auch Veränderungen im Kleinen Großes bewirken. Mit solchen Phänomenen befasst sich das interdisziplinäre Feld der Theorie komplexer dynamischer Systeme. Auch menschliche Gesellschaften sind komplexe dynamische Systeme.<sup>16</sup> Determinieren lassen sie sich nicht, dennoch funktionieren sie nicht einfach chaotisch, sondern sind normalerweise auf stabile Zustände hin geordnet. Leider können auch unfriedliche gesellschaftliche Zustände ziemlich stabil sein. Systemtheoretisch gesprochen handelt es sich bei sogenannten *protracted conflicts*, also sich teils jahrzehntelang hinziehenden Konfliktlagen mit verfestigter Gewaltkultur und Gewaltökonomie<sup>17</sup>, nicht um eine katastrophische Phase des Systems, sondern um einen etablierten Zustand, einen Attraktor.

Einzelnes menschliches Wirken kann Transitionen von sozialen Systemen hin zu friedlicheren Zuständen initiieren. Gezielt statt zufällig und in dem Sinne nicht zurechenbar kann man so etwas betreiben, wenn das eigene Verhalten etwa deshalb makroskopischen Einfluss hat, weil man zu den einschlägigen politischen EntscheidungsträgerInnen gehört oder Einfluss auf sie hat oder sonst wie, zum Beispiel aufgrund von großer Popularität, in einer Position ist, in der man die Massen erreicht. Menschliches Wirken auf der *Grassroot*-Ebene hingegen hat meist keinen zurechenbaren Einfluss auf Zustandsänderungen des sozialen Gesamtsystems. Manchmal aber doch. Ein schönes Beispiel – es gibt auch unschöne – sind von Einzelnen (Gandhi) oder von kleinen Gruppen (*Otpor*)<sup>18</sup> initiierte gewaltfreie Ablösungen politischer Unrechtssysteme. Bei diesen und anderen *Bottom-up*-Friedensprozessen beruht die Breitenwirkung auf einer von Einzelnen oder wenigen ausgehenden Organisation von Massenbewegungen, die manchmal mit einem „heiligen Moment“<sup>19</sup> beginnen mag, aber damit ist es nicht getan.<sup>20</sup> Aufstellungen, und werden sie auch in größtem Vertrauen auf emergierende kollektive Weisheit geleitet, organisieren als solche keine Massenprozesse. Allenfalls

unterstützen sie Personen, die ihrerseits so etwas zu betreiben versuchen. Damit komme ich zum nächsten und letzten Punkt.

### Einschlägig einflussreiche KlientInnen

Der beim gegenwärtigen Stand der Erkenntnis neben den oben genannten Dialogprojekten wohl erfolgversprechendste Ansatz für die Erzielung einer großgruppenkonfliktrelevanten Breitenwirkung von Aufstellungen ist die Arbeit mit möglichst einschlägig einflussreichen KlientInnen. Dabei kommt es weniger auf friedensbewegte Absichten als auf konkrete Handlungsmöglichkeiten an. Bei der Aufstellung einer früher für die GTZ in Ruanda tätigen Fachkraft mit dem Anliegen, wie sie die „immer wieder privat und beruflich an sie gerichtete Frage besser beantworten (könne), was denn geschehen muss, damit das in Ruanda geschehene Unrecht Ausgleich findet“<sup>21</sup>, ist eine Breitenwirkung nicht einsichtig. Umgekehrt können Aufstellungen von eher im Bereich *advocacy*<sup>22</sup> als im Bereich Versöhnung arbeitenden Personen eine Frieden schaffende Breitenwirkung haben, auch wenn sie die KlientInnen in kämpferischen Zielen unterstützen.<sup>23</sup>

Die direktesten Handlungsmöglichkeiten haben regelmäßig die *politischen Führungseliten*. Diese sind allerdings für jegliche Art von Arbeit, die nicht strategisch (auf die Durchsetzung festliegender Ziele ausgerichtet), sondern kommunikativ (offen für die Veränderung von Zielen in der Auseinandersetzung) orientiert ist, schwierig zu erreichen. Sie sind selektiert, trainiert und gewohnt, sich nur in ihren Funktionen zu zeigen, sich über Positionen auszutauschen, auf Medienwirksamkeit auszurichten und jedenfalls Gesichtsverluste zu vermeiden. Die psychopolitische Neulanderobung braucht aber Räume, in denen die Begleiterscheinungen von Selbst-, Fremd- und Weltbildveränderungen Platz haben, also Betroffenheit, Ratlosigkeit, Schmerz, Scham usw. Gerade Krisenzeiten bringen oft Führungspersonlichkeiten an die Spitze, die insoweit besonders unzugänglich sind. Ein Ansatz auf der Makroebene, der in Reaktion hierauf entwickelt und auch praktiziert wird, ist die sogenannte *1.5-track-Diplomatie*: informelle Beratungs- oder Dialogprojekte mit TeilnehmerInnen aus dem Umfeld der politischen EntscheidungsträgerInnen, die – so die Hoffnung – gewonnene Einsichten an geeigneter Stelle einfließen lassen können.<sup>24</sup> Gegenüber offiziellen diplomatischen Begegnungen ist in informellen Workshops eine Beziehungsarbeit, die den grundlegenden Bedürfnissen und Ängsten der Konfliktparteien gerecht zu werden versucht, eher möglich – und damit im Prinzip auch Aufstellungsarbeit. Auch auf der Mesoebene, also im Umfeld regionaler politischer EntscheidungsträgerInnen, gibt es solche informellen Dialogprojekte.<sup>25</sup>

Verfügt man nicht über entsprechend hochrangige und experimentierfreudige Kontakte, so sind Supervisionsaufstellungen mit *zivilgesellschaftlichen AkteurlInnen der Friedensarbeit*, die ein auf ihr Engagement bezogenes Klärungs-

anliegen haben, eine weitere Option. Das können sowohl Personen sein, die sich in ein konfliktbeladenes System von außen einschalten (also zum Beispiel deutsche Professionelle der Friedensarbeit auf dem Balkan), als auch Personen, die aus der Mitte eines konfliktbeladenen Systems heraus friedensschaffend aktiv werden (zum Beispiel die lokalen Organisatorinnen eines Marktes als *peace zone* in einer umkämpften Region). Besonders für externe Professionelle gilt, dass Schwierigkeiten, Projekte effizient und nachhaltig zu gestalten, selten nur auf den problematischen Beziehungen zwischen den Konfliktparteien beruhen, sondern auch auf der Art und Weise, wie Professionelle (Personen, Organisationen) sich darin einschalten.<sup>26</sup> Mit Systemaufstellungen kann man diese Metaebene visualisieren, und wo solche Aufstellungen aufzeigen, wie ein Friedensprojekt wirksamer werden kann, unterstützen sie auch die Transformation des betreffenden Großgruppenkonflikts. Wichtig ist dabei, dass die Aufstellung auf das möglichst klar herausgearbeitete Anliegen der KlientInnen fokussiert bleibt. Das kann dann auch eine (politische<sup>27</sup>) Organisationsaufstellung sein. Die eingehende Visualisierung kollektiver Probleme und Lösungen macht solche Aufstellungen zwar anscheinend „politischer“, dient aber nicht der Breitenwirkung, die ja hier über effizienteres Handeln der KlientInnen in deren konkretem Wirkungskreis zustande kommt.

Eine gewisse Breitenwirkung können schließlich auch Aufstellungen mit nicht im engeren Sinne in der Friedensarbeit, aber doch sonst wie in einem großgruppenkonfliktbeladenen System breitenwirksam engagierten Personen haben, soweit ihr Klärungsanliegen dieses Engagement betrifft. Als solche *MultiplikatorInnen* kann man etwa ansehen: Medienleute, Menschen aus Bildungswesen, Kunst und Wissenschaft, religiöse Autoritäten, Angehörige von Nichtregierungsorganisationen, Parteien, Gewerkschaften, Stiftungen usw. In Gebieten mit chronifizierten Großgruppenkonflikten, die durch schwache oder autoritäre Staatlichkeit, Ethnisierung, Gewaltökonomien und multiple soziale Probleme gekennzeichnet sind, liegt viel Transformationspotenzial in der Bildung und im Engagement zivilgesellschaftlicher Kräfte und in Menschen, die in der Gesellschaft meinungs- und einstellungsbildend wirken können.<sup>28</sup> Deren Unterstützung ist dann auch eine Ebene, auf der Aufstellungsarbeit sinnvoll ansetzen kann.<sup>29</sup>



**Anna Lübke** ist Juristin, Mediatorin und Supervisorin. Sie lehrt und forscht als Professorin an der Hochschule Fulda mit den Schwerpunkten Migrationsrecht und Konfliktforschung. Als Mitglied der Nichtregierungsorganisation „Anwältinnen ohne Grenzen“ setzt sie sich für Frauenrechte ein. Sie supervidiert regelmäßig freiberufliche und RichtermediatorInnen, unter anderem mit der Systemaufstellungsmethode. Den systemischen Ansatz führt sie auch in die politische Konfliktforschung ein.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Zu Aufstellungsarbeit im Kontext von Großgruppenkonflikten *Mahr*, *Konfliktfelder – Wissende Felder. Systemaufstellungen zur Friedens- und Versöhnungsarbeit*, 2003; *ders.*, *Politische Aufstellungen – Erfahrungen im Internationalen Forum Politische Aufstellungen (IFPA)*, *Praxis der Systemaufstellung* 2006, 26; *Hellinger*, *Der große Konflikt. Die Antwort*, 2005; *Lübbe*, *Ethnopolitische Konflikte: Das Potential der Systemaufstellungsmethode*, ZKM 2007, 12; *dies.*, *Systemic Constellations and their Potential in Peace Work*, in: *Fitz-Gibbon* (ed.), *Positive Peace. Reflections on Peace, Education, Nonviolence and Social Change*, 2010, 49; *Mayr*, *Systemische Konflikttransformation durch Politische Aufstellungen: Eine empirische Studie und Methodenvergleich*, 2008; *de Carvalho/Klußmann/Rahman*, *Konfliktbearbeitung in Afghanistan. Die Systemische Konflikttransformation im praktischen Einsatz bei einem Großgruppenkonflikt*, 2010.
- <sup>2</sup> Strukturelle Gewalt, 1975.
- <sup>3</sup> Anders *Mahr* (Fn. 1, 2006, 27): „Es gibt keine nicht politischen Aufstellungen“; siehe aber Fn. 5.
- <sup>4</sup> Um Aufstellungen dieser therapeutischen Art handelt es sich bei den Beispielen in *Mahr* (Fn. 1, 2003) und in *Hellinger* (Fn. 1).
- <sup>5</sup> Etwas Ähnliches liegt evtl. im Hintergrund der langjährigen Klärungs-bemühungen des Internationalen Forums für Politische Aufstellungen, wenn *Mahr* (Fn. 1, 2006, 27) dann doch zu dem Ergebnis kommt, politische Aufstellungen behandeln berufliche Klärungsanliegen von „Menschen, die im politischen Feld arbeiten“; siehe aber Fn. 21.
- <sup>6</sup> *Ropers*, *From Resolution to Transformation: The Role of Dialogue Projects*, 2004 ([http://www.berghof-handbook.net/documents/publications/ropers\\_handbook.pdf](http://www.berghof-handbook.net/documents/publications/ropers_handbook.pdf)).
- <sup>7</sup> Dazu, dass wir durch die Verständigung mit dem „anderen“ uns selbst integrieren, *Bar On*, *The „Others“ within Us: Constructing Jewish-Israeli Identity*, 2008; das gilt auch für das Verhältnis Gewaltfreiheit/Gewalt, *Lübbe*, *The Violence within Non-violence*, *Peace Studies Journal* 2009, 39 (<http://www.peacestudiesjournal.org/archive/annual.pdf>).
- <sup>8</sup> Zu den dadurch entstehenden, wie eine Falle wirkenden Dynamiken *Lübbe*, *Us versus Them: Splitting Dynamics and Turning Points in Ethnopolitical Conflict*, *Journal of Peace, Conflict and Development* 13/2009 (<http://www.peacestudiesjournal.org.uk/dl/Issue%2013%20Article%2016%20final%20version%20pdf.pdf>); *dies.*, *Mediation der Kaukasuskonflikte?*, ZKM 2010, 76.
- <sup>9</sup> Zu den hohen Anforderungen an die Planung und Durchführung aussichtsreicher Dialogprojekte *Ropers* (Fn. 6) unter „Lessons Learned“, zum Transferaspekt insbesondere die Punkte 7 und 8; dem Transfer dient auch der dritte Schritt in Vamik Volkans Baum-Modell, also die Früchte des Baums, *Vulkan*, *Das Baum-Modell*, in: Geißler (Hrsg.), *Mediation – Theorie und Praxis. Neue Beiträge zur Konfliktregelung*, 2004, 73.
- <sup>10</sup> Das Soziodrama ist eine verwandte Methode, die mit und vor sehr vielen Beteiligten praktiziert wird und dabei den Anspruch hat, transformierend auf gesellschaftliche Probleme zu wirken, *Kellermann*, *Sociodrama and Collective Trauma*, 2007.
- <sup>11</sup> Zur großen, sowohl eskalierend als auch deeskalierend einsetzbaren Bedeutung von massenmedial verbreiteter Symbolik in ethnopolitisierten Konflikten *Kaufman*, *Escaping the Symbolic Politics Trap: Reconciliation Initiatives and Conflict Resolution in Ethnic Wars*, *Journal of Peace Research* 2006, 201.
- <sup>12</sup> Morphogenetische Felder heißen sie bei biologischen Systemen, *Sheldrake*, *Das schöpferische Universum. Die Theorie des morphogenetischen Feldes*, 6. Aufl. 2001; für soziale Systeme nimmt Sheldrake „soziale Felder“ und „mentale Felder“ als weitere Arten morphischer Felder an, *ders.*, *Der siebte Sinn des Menschen*, 2006, 361.
- <sup>13</sup> Damit meine ich hier Aufstellungen nach dem Muster „Was braucht der Frieden in Nahost?“ in Gruppen von friedensbewegten Menschen ohne einschlägige Handlungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel die Wieslocher Aufstellung zum Kosovokonflikt, vgl. *Mahr* (Fn.1, 2006), 27.
- <sup>14</sup> (Fn. 12, 2001), 114 ff.
- <sup>15</sup> Vgl. *McTaggart*, *The Intention Experiment*, 2008.
- <sup>16</sup> *Mainzer*, *Komplexität*, 2008; *Gell-Mann*, *The Quark and the Jaguar: Adventures in the Simple and the Complex*, 1994; *Laszlo*, *Die Neugestaltung der vernetzten Welt*, 2004; *McMillan*, *Complexity, Organizations and Change*, 2004.
- <sup>17</sup> Vgl. *Münkler*, *Die neuen Kriege*, 2002.
- <sup>18</sup> Otpor war eine von einer Handvoll serbischer StudentInnen initiierte Massenbewegung, die zum friedlichen Sturz der Milosevic-Diktatur geführt hat, vgl. die Dokumentation „Bringing down a dictator“, DVD 2001, York Zimmermann.
- <sup>19</sup> Mit „heiliger Moment“ ist hier das Phänomen gemeint, dass es manchmal einen für alle Anwesenden unmittelbar spürbaren Wendepunkt des Konfliktprozesses von Spaltung und Ausweglosigkeit hin zu einer Ebene der Verständigung und des gemeinsamen Mensch
- seins gibt, siehe etwa Josués Rede oder die Geschichte aus Ghana bei *Lederach*, *The Moral Imagination*, 2005, 7 ff.
- <sup>20</sup> Vgl. *van Tongeren* et al. (eds.), *People building peace II. Successful stories of civil society*, 2005; *Sharp*, *Waging nonviolent struggle: 20th century practice and 21st century potential*, 2005; Beispiele in *Lederach* (Fn. 19) und in *van Tongeren* et al. (a.a.O.).
- <sup>21</sup> Eine „politische Aufstellung“ der IFPA, *Mahr* (Fn. 1, 2006), 26.
- <sup>22</sup> Anwaltlicher Einsatz für die Interessen einer als unterdrückt wahrgenommenen Gruppe.
- <sup>23</sup> Siehe die Visualisierung des Zusammenhangs von *empowerment* und Konflikttransformation bei Francis, *Culture, Power Asymmetries and Gender in Conflict Transformation*, 2004, 8 ([http://www.berghof-handbook.net/documents/publications/francis\\_handbook.pdf](http://www.berghof-handbook.net/documents/publications/francis_handbook.pdf)); und die (selbst)kritische Bemerkung von *Mahr* (Fn. 1, 2006, 28) zur möglicherweise vorschleunigen Orientierung von AufstellerInnen auf Versöhnung: Wie wäre wohl das Regierungssturz-Anliegen einer Otpor-Studentin (siehe Fn. 18) bearbeitet worden?
- <sup>24</sup> *Fisher* (ed.), *Paving the Way. Contributions of Interactive Conflict Resolution to Peacemaking*, 2005; *Kelman*, *Interactive Problem Solving: Informal Mediation by the Scholar-Practitioner*, ZKM 2009, 74.
- <sup>25</sup> Siehe das Esten und Russen in Estland betreffende Beispiel in *Vulkan* (Fn. 9).
- <sup>26</sup> Am Beispiel des Neoimperialismus-Problems *Lübbe* (Fn. 1, 2007), 3 f.
- <sup>27</sup> Nach der eingangs entwickelten Definition handelt es sich um eine politische Aufstellung, weil sie intendiert und über das anschließend zielführendere Handeln der Organisation auch geeignet erscheint, eine gesellschaftliche Breitenwirkung zu erreichen.
- <sup>28</sup> Deutlich spürbar war das etwa in von der INGO-Konferenz des Europarates getragenen und von der Autorin begleiteten Dialogen mit NGO-VertreterInnen der von der Kaukasuskrise betroffenen Regionen, die 2008/2009 in Penza/Russland und in Strasbourg stattfanden, vgl. *Lübbe*, *The complementary victim identities' trap in large group conflict and approaches to deal with it in peace work*, i. E.
- <sup>29</sup> Vgl. *de Carvalho/Klußmann/Rahman*, *Konfliktbearbeitung in Afghanistan. Die Systemische Konflikttransformation im praktischen Einsatz bei einem Großgruppenkonflikt*, 2010; mit Besprechung von *Lübbe*, *Praxis der Systemaufstellung* 2010, 98.